

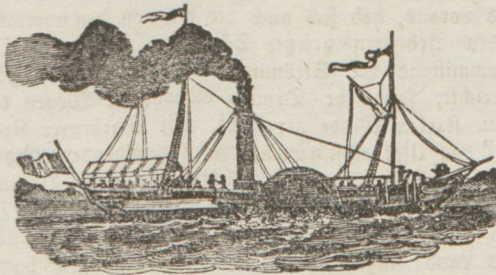
Danziger Dampfboot.

№ 236.

Sonnabend, den 8. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

33ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer & Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Algen & Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Freitag 7. October.

Die „Abendpost“ meldet die Verlobung der Erzherzogin Maria Theresia, Tochter des Erzherzogs Albrecht, mit dem Herzog Philipp von Württemberg.

Paris, Freitag 7. October.

In der diplomatischen Vertretung Frankreichs im Auslande haben folgende Veränderungen stattgefunden. Es sind ernannt: Benedetti für Berlin, Tallebrand für Petersburg, Reculet für Frankfurt, Mercier für Madrid, Chateaubriand für Washington, Massignac für Persien.

Paris, Freitag 7. October.

Der „Moniteur“ meldet heute die Ernennung folgender Senatoren: Duc de Montebello, Adolphe Barrot, Darbois, Boivin-Lafosse, Gobelle, Splignac, Fenelon, Nieuwerkerke. — Das officielle Blatt bringt ferner den Wortlaut der französisch-italienischen Convention vom 15. September wie folgt: Art 1. Italien verpflichtet sich, das gegenwärtige Besitzthum des Papstes nicht anzugreifen und jeden von Außen her kommenden Angriff auf dasselbe, nöthigenfalls mit Gewalt, abzuwehren. Art 2. Frankreich wird seine Truppen allmählig aus Rom heranziehen in dem Maße, als die päpstliche Armee in ihrer Reorganisation fortschreitet. Die Räumung Roms soll innerhalb zweier Jahre vollendet sein. Art 3. Die italienische Regierung untersagt jede Reclamation gegen die Organisation der päpstlichen Armee. Dasselbe soll aus katholischen Freiwilligen gebildet werden und ihre Stärke hinreichend sein, um die Autorität des Papstes und die Ruhe im Innern und an der Grenze zu erhalten, vorausgesetzt, daß diese Macht nicht gemißbraucht werden könne zu einem Angriffe auf die italienische Regierung. Art 4. Italien erklärt sich bereit, einen Theil der Staatsschuldenlast in den ehemaligen Provinzen des Kirchenstaats zu übernehmen. Art 5. Gegenwärtige Convention soll in einer Frist von 14 Tagen nach Vollzug des Protokolls vom 15. Septbr. ratificirt werden. Die Convention vom 15. Sept. soll zur Ausführung kommen, sobald der König von Italien die Verlegung der Hauptstadt des Königreichs nach einem später von dem Könige zu bestimmenden Orte decretirt haben wird. Diese Verlegung soll innerhalb sechs Monaten vom Abschlusse dieser Convention stattfinden. Das Protokoll vom 15. Septbr. soll dieselbe Kraft haben, wie die Convention. — Die Declaration ist am 3. October vom Ritter Niagara unterzeichnet. Drouin de l'Huys willigt darin, daß die sechsmonatliche Frist für die Verlegung der Hauptstadt ebenso wie die zweijährige für die Räumung Roms von dem Tage an gerechnet wird, an welchem das königliche Decret zur Sanctionirung des dem italienischen Parlamente vorzuliegenden Gesetzentwurfes erscheint. Die italienische Regierung hat diese Veränderung, welche sie für nothwendig erachtete, verlangt; die wichtige Maßregel erheischt die Mitwirkung der Kammern.

Berlin, 7. October.

— Als das wichtigste Tagesereigniß wird die Reise des Herrn v. Bismarck nach Paris angesehen, mit welcher derselbe allgemein überrascht hat. Die Reise scheint sehr schnell beschloffen und ebenso schnell ausgeführt worden zu sein. Einen politischen Zweck soll die Reise nicht haben. An eine Allianz mit Frankreich wird nicht gedacht, wenn man sich auch bemüht, die

guten Beziehungen zu dem französischen Cabinet zu erhalten. Die Ansicht, daß Preußen einen Angriff auf die Minicio-Linie nicht gestatten könne, ist wie im Jahre 1859 so auch jetzt an entscheidender Stelle maßgebend. Dagegen erwartet man Zugeständnisse Oesterreichs in der holsteinischen Frage. Herr v. Ahlfeldt hat bei dem Sondiren des Terrains hier selbst dasselbe der Art gefunden, daß er mit positiven Vorschlägen nicht hervorgetreten ist. Eine Feststellung des Verhältnisses der Herzogthümer zu Preußen scheint sobald noch nicht erfolgen zu sollen. — Der Landgerichtsrath Groot in Düsseldorf, welcher in erster Instanz vom Appellationsgerichte in Köln zu Straferfugung und Geldbuße verurtheilt worden war, ist in zweiter Instanz vom Obergericht zu Amtssetzung ohne Pension verurtheilt worden. Er hatte in einer Rede an seine Düsseldorfer Wähler seine Aeußerung im Abgeordnetenhaus: „Nieder mit diesem Ministerium“, zu rechtfertigen versucht. — Geh. Rath Bindewald, welcher von dem liberalen Ministerium beurlaubt worden und in Bernigerode seitdem die gräflich Stolbergische Regierung leitete, ist von Herrn Müller in das Cultusministerium zurückberufen worden.

— An die Mission des Herrn v. Balan nach Wien wird in ministeriellen Kreisen die Hoffnung geknüpft, es werde gerade ihm die Beschleunigung gelingen. Hingegen dieser Effect von dem Talent und dem ehrenhaften Charakter ab, Eigenschaften, die Herrn v. Balan in hohem Maße eigen sind, so wären die officiösen Erwartungen gerechtfertigt. Indes man kann eben nur auf Balan's diplomatisches Geschick, nicht auf ein thatächliches Moment hinweisen, das die Abkürzung der Conferenzen herbeizuführen geeignet wäre. Die verschärfte Occupation Südtlands fällt Dänemark sehr schwer, und doch scheint es, reicht sie nicht hin, um die allirten Cabinette zum Ziel kommen zu lassen. Das kopenhagener Cabinet speculirt ersichtlich auf die nicht geringen Zerwürfnisse zwischen seinen Gegnern. Die Verhandlungen sind so verworren, daß, um wieder die Oberhand zu gewinnen, den deutschen Bevollmächtigten in Wien die Stellung eines Ultimatum's an Dänemark als der natürlichste Ausweg aus dem Wirrwarr erscheinen mußte. Die Dänen würden nachgeben, wenn sie wüßten, sie hätten bei fortgesetzter Weigerung in sechs Wochen den Krieg. Es ist die Frage, ob zu dieser categorischen Forderung heute noch die allirten Cabinette einig genug sind. In sehr gut unterrichteten Kreisen wird das verneint, mit dem Bemerken, daß weniger die Einflüsterungen des Auslandes, als die auseinander gehenden Richtungen der Cabinette von Wien und Berlin die Dänen in ihrem Widerstand ermuntern.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: So weit die Nachrichten von der Wiener Conferenz zugänglich sind, liegt die Sache so, daß die dänischen Bevollmächtigten es im Princip abgelehnt haben, eine verhältnismäßige Repartition der einzelnen Staats-Activa auf die Herzogthümer zu bewilligen, daß demnach die Bevollmächtigten der deutschen Großmächte auf die Proposition eines Pauschquantums zurückgekommen sind, die Gesandten Dänemarks dies ad referendum genommen haben und einer Erklärung darauf entgegengesehen sind.

— Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine, wie sie sagt, gutunterrichtete Correspondenz aus Kiel, worin allen abweichenden Mittheilungen gegenüber versichert wird, daß die Geheimräthe

Samwer und Franke dem Herzoge von Augustenburg den Wunsch ausgedrückt haben, ihrer Functionen entzogen zu werden. Der Herzog Friedrich habe sich auch entschlossen, diesem Gesuche Folge zu geben und wünsche, an Stelle der abgehenden Räte solche Berather zu wählen, die der Idee des Anschlusses der Herzogthümer an Preußen zugethan sind.

— Gegen den Mitunterzeichner des Wahlaufrufs der Fortschrittspartei vom 12. September v. J., Kreisrichter Parisius zu Gardelagen, hatte bekanntlich das Appellationsgericht zu Magdeburg auf Straferfugung unter Verlust der Umzugskosten und Ermäßigung des Gehalts erkannt. Er war neben der Unterzeichnung des Aufrufs nach angeklagt, in seinem Wahlkreise Versammlungen seiner Wähler und Wahlmänner angehalten und darin für die Fortschrittspartei und gegen das Staatsministerium agitirt zu haben. Gegen das Urtheil appellirten beide Theile. Am 3. d. M. stand vor dem Plenum des Obertribunals Termin zur Verhandlung in zweiter Instanz an. Wie der „Magdeb. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat das Disciplinargericht gegen den in Person nicht erschienenen Angeklagten auf Dienstentlassung erkannt.

— Höherer Anordnung zufolge soll, nach der „Sp. Ztg.“, zur Verhütung von Eingriffen in die Schul-Disciplin, Niemand ein öffentliches Schul-Local, sei es während oder außerhalb der Unterrichtsstunden, betreten, es sei denn, daß er vermöge seines Amtes, oder einer ausdrücklichen Erlaubniß des Lehrers, dazu die Befugniß erhalten hat. Auch ohne Betretung des Schul-Local's darf der öffentliche Schul-Unterricht auf unbefugte Weise oder die dem Lehrer gebührende Schulzucht absichtlich nicht gestört werden.

— Es ist die Nachricht hierher gelangt, daß der Direktor der Baseler Bank, W. Fender, mit 500,000 Frs. durchgegangen ist; auch soll sich derselbe mehrerer Fälschungen schuldig gemacht haben.

Stettin, 5. Oct. Nach einer Mittheilung des Capitain-Lieutenants Mac-Lean befanden sich zur Zeit als das Preussische Dampf-Kanonnenboot „Blitz“ die Dänischen Schiffe zur Uebergabe zwang, außer den Offizieren 7 Unteroffiziere, 51 Matrosen, Feizer u. an Bord; bei der Vertheilung der vom hiesigen Deutschen Flotten-Comitee an die Besatzung bewilligte Summe von 1000 Thlr. erhielten die Unteroffiziere 30 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. und die Matrosen 15 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. pro Mann.

Hannover, 5. Octbr. Wenn die „Augsb. Allgem. Zeitung“, vermuthet, daß die Reise unsres Ministers des Auswärtigen, Grafen Platen, nach Berlin zum Zwecke von Verhandlungen über „Allianzbeziehungen“ zu Oesterreich und Preußen unternommen sei und es sich dabei um gemeinsame Abwehr des „Parlamentarismus“ handle, so fehlen für die erstere Mittheilung vorläufig nähere Anhaltspunkte: die zweite stimmt aber zu den hierorts sehr verbreiteten Gerüchten über eine mehr und mehr in Regierungskreisen sich ausbildende reaktionäre Richtung, der man auch die Verzögerung der Publikation der wichtigeren Gesetze voriger Diät wohl nicht mit Unrecht Schuld giebt. Die dadurch hervorgerufene Beunruhigung der Gemüther hat man an leitender Stelle nicht unterschätzt und für nöthig befunden, im „Hamburger Korrespondenten“ die Publikation der neuen Kirchenordnung und des Handelsgesetzbuches in nahe Aussicht zu stellen. Hauptsächlich bestätigt sich die Nachricht. Unter den Geistlichen des Landes finden sich noch immer einige Miß-

vergnügte, welche dem neuen Kirchengesetze kein besonderes Willkommen entgegenzutragen scheinen, ob schon ihren Wünschen mehr als denen der Gemeinden in demselben Genüge gethan ist. Auch der vermittelnden Lösung der Abrenuntiationsfrage, welche bereits Anwendung finden soll, werden von diesen Herren hier und da noch immer Weiterungen verurtheilt. Mit dem Handelsgesetzbuche werden Handelsgerichte vorläufig nicht ins Leben treten, da die Bedenken der Juristen mit dem Justizminister an der Spitze die Befürwortungen der Kaufleute überwogen haben.

Kopenhagen, 3. Octbr. Nach vorgestern hier eingetroffenen Briefen von den dänischen Friedensunterhändlern in Wien, welche freilich wohl noch nichts über die beiden letzten, am 30. Septbr. und 1. Octbr. abgehaltenen Conferenzen berichten konnten, sind die Hoffnungen auf einen baldigen Friedensschluß nur schwach, vielmehr sollen die Unterhandlungen sich noch immer in die Länge zu ziehen drohen. Auf unserer Fondsbörse ist daher eine ziemlich flauere Stimmung und man erwartet ein Weichen der Course, wohl auch in Folge der neuen Anleihe von 8 Millionen, welche demnächst auf den Markt kommen wird. Die Stimmung ist hier begreiflich keine sehr freudige. Von einem Abbruch der Verhandlungen, oder einer Erneuerung der Feindseligkeiten, ist jedoch, wie wir mit Sicherheit sagen können, auch nicht im Entferntesten die Rede. In einem am Freitag abgehaltenen Geh. Staatsrath, sollen die Friedensverhandlungen wieder Gegenstand tiefergehender Berathungen gewesen sein.

Der Orlogs-Capitain P. E. Holm, einer der tüchtigsten See-Offiziere, ist vorgestern mit Tode abgegangen. Vor einiger Zeit wurde er krank ans Land gebracht von der Fregatte „Jylland“, deren Chef er war und welche er in dem Treffen bei Helgoland am 9. Mai d. J. kommandirte.

Ueber die Verlobung der Prinzessin Dagmar erfährt man noch manches Interessante. Es geht aus Allem hervor, daß die Neigung eine gegenseitige ist. Der Großfürst, welcher schon nach Photographien ein günstiges Vorurtheil für die Prinzessin gefaßt zu haben scheint, soll bei der persönlichen Bekanntschaft alle seine Erwartungen übertroffen gefunden haben. Die Prinzessin soll von ihrer kaiserlichen Schwiegermutter einen ungemein herzlichen Brief zum Willkommen als neues Glied der Familie erhalten haben. Das Perlenhalsband ist ein Geschenk des Kaisers, nicht des Großfürsten, man schätzt seinen Werth auf 80,000 Rthlr. Von der Kaiserin soll sie ein Paar höchst kostbare Diamanten-Armbänder erhalten haben. Die Vermählung soll erst nach 1½ Jahren erfolgen, den Winter über bleibt die Prinzessin hier und geht zum Sommer nach Rußland. Der Großfürst wird hier noch 14 Tage bleiben und vielleicht zu Weihnachten wiederkommen. Alle sind einig, seine Liebesswürdigkeit, Umgezogenheit und geistige Reife zu rühmen.

Ein hiesiges Blatt schlägt vor, am 6. Decbr., dem Geburtstage Friedrich VII., ein Gedächtnisfest zu feiern. Es ist damit natürlich bloß eine Demonstration gegen die jetzige Dynastie und Regierung gemeint. Wenn man bedenkt, in welchem Zustand Friedrich VII. das Reich, namentlich das Wichtigste, die Beziehungen zum Auslande, hinterlassen, so liegt darin eine merkwürdige unbewusste Verhöhnung des dänischen Volkes.

London, 3. Octbr. Die furchtbare Explosion, welche am Sonnabend Morgen von ihrem Centrum Erith aus die Umgegend in einem Radius von mehr als achtzig englischen Meilen erschütterte, ist in ihren Folgen weit verderblicher gewesen als man während der ersten Stunden nach dem Eintritte des unheilvollen Ereignisses abzumessen vermochte. Die Zahl der Verwundeten und Verletzten läßt sich noch nicht angeben; der Leichen hat man drei aufgefunden; sieben Personen, welche vermißt werden, sind, ohne daß die Möglichkeit eines Zweifels obwaltete, gleichfalls der Katastrophe zum Opfer gefallen; zwei Verwundete sind im Hospital verschieden und mehrerer Leben schweben noch in großer Gefahr. Erith und Umgegend aber bedrohte noch eine Gefahr, gegen deren Schrecken das furchtbare Unheil, welches schon geschehen, in Nichts verschwunden wäre. Wir haben erwähnt, daß in den Themsefluthen die Explosion einen Bruch von etwa 100 Fuß Breite eingerissen hatte. Bekanntlich steigt die Meerfluth bis über London hinaus den Themsestrom aufwärts; wäre es, als das Ereignis eintrat, gerade Fluthzeit gewesen, die ungeheuren Wassermassen hätten sich durch den klaffenden Riß aus dem Flußbette weit hinaus in das Land ergossen, über ganze Ortschaften Tod und Verderben bringend. Nun galt es also zeitig vorzubeugen. Die ersten an Ort und Stelle waren in der Nähe beschäftigte Drainirarbeiter; mit schnellem Entschluß

machten sie sich ans Werk. Ihre schwache Kraft hätte aber nicht zum hundertsten Theile hingereicht, und bald erhielten sie Unterstützung. Nach Woolwich war an die Militärbehörden telegraphirt worden, und um zehn Uhr, drei Stunden nach der Explosion, erschien General Warde mit mehreren Arbeiter- und Artilleriecompagnien, welche unverzüglich Hand anlegten, während eine Compagnie Füsiliers den Andrang unberufener Menschenhaufen abzuwehren hatte. Die gefährdete Flut machte sich bemerkbar; Zoll um Zoll wuchs das Wasser am Uferande empor, von den leitenden Ingenieuroffizieren mit nicht geringer Sorge beobachtet; aber mit der Flut und ihr um ein wenig voraus, hob sich auch die ihr von den unermüdbaren Arbeitern gesetzte Schranke. Als um 3 Uhr Nachmittags die Strömung den Gipfel ihrer Höhe erreichte, fand ihr Druck, obwohl die Wogen von dem starken Winde gepeitscht, mit ungeheurer Kraft auf das Ufer einströmten, einen genügenden Widerstand; mehrere tausende Säcke Sand, eine Unmasse Steine und Balken füllten die Bresche aus. Aber fast um eines Haares Breite und die Gefahr wäre über das Land eingebrochen. Alle Anstrengungen hatten eben hingereicht, um den Damm zu einer Höhe von 8 bis 10 Zoll über der Stromessfläche aufzuführen. Um halb fünf Uhr konnte man das Land in Sicherheit erklären, und die Artilleristen wurden durch eine Truppe von 500 Marinesoldaten, in ihrem Werke abgelöst, welche das Werk zu Ende führen sollte. In der Nacht jedoch gab ein Theil der neuen Eindämmung nach; die 150 Mann, welche noch beschäftigt waren, konnten die wachsenden Risse nicht zeitig genug ausfüllen und wieder mußte nach Woolwich telegraphirt werden. Wieder kamen Abtheilungen Artillerie und Pioniere an, und den Sonntag hindurch wiederholte sich das belebte und zugleich beängstigende Schauspiel des vorigen Tages. Den Truppen gebührt das höchste Lob für ihre umsichtige und unablässige Thätigkeit; ohne sie wäre das Unheil gewiß nicht abzuwenden gewesen. Einfache Erdarbeiter, militärischer Schulung entbehrend, hätten es unmöglich gefunden auf so beschränktem Terrain in solch großer Anzahl von mehreren Hunderten zu arbeiten. Zwei Compagnien Füsiliers und etwa zweihundert aus der Hauptstadt requirirte Polizeibeamte bildeten einen Zaun um den Ort, eine durchaus unerläßliche Vorsichtsmaßregel, da Erith und Umgegend, und natürlich vorzugsweise die nächste Nähe der Unheilstätte von dichten Menschenmassen wimmelten. Aus London allein hatte die Neugier mehr als 50,000 Menschen herbeigelockt. — Die Quantität des in beiden Magazinen aufgespeichert gewesenen Pulvers wird auf ungefähr 750 Fasz geschätzt. Der Eigenthümer des einen der Magazine, Mr. John Hall, verspürte die durch den Luftdruck fortgepflanzten Wirkungen der Explosion in Ashford, etwa fünfzig englische Meilen von Erith entfernt, ohne freilich Anfangs die ihn so nahe betreffende Ursache der Erschütterung zu ahnen.

Die Stürme der letzten Tage, welche an einigen Theilen der englischen Küste in der Sonntagnacht zu einem Orkane anwuchsen, haben in den Häfen von Cornwallis großen Schaden angerichtet. In dem Sund von Plymouth suchten über hundert Fahrzeuge Zuflucht aus den tobenden Gewässern des Kanals, unter ihnen auch die österreichische Fregatte „Schwarzenberg“ und der Schraubendampfer „Don Juan“, welche gestern Morgen auf ihrer Fahrt von Bremerhaven nach Brest in den Sund einliefen.

Paris, 4. Oct. Die herrschende Stimmung unter den hohen Würdenträgern der Kirche soll mit wenigen Ausnahmen keine besonders freundliche sein; sie meinen, die Lage, in welche der heilige Stuhl durch die Konvention vom 15. September versetzt werde, sei dem heiligen und unwandelbaren Charakter desselben nicht angemessen; man könne sich daher in die Stellung, in welche der Papst Italien gegenüber gebracht werde, nicht fügen und habe nur noch von der Zeit und den Umständen die Nichtausführung der Konvention zu hoffen. Es ist natürlich dem französischen Klerus nicht unbekannt, daß der römische dieser ganzen Wendung noch ungleich feindseliger und erbitterter gegenübersteht. Die hier eingegangenen Berichte aus Rom über den bedeutenden und freudigen Eindruck, welchen das Abkommen mit Italien hervorgerufen, betreffen ausschließlich die Haltung der Kreise, welche außerhalb des Klerus stehen. Auch in der gestern vom „Moniteur“ veröffentlichten Note des Herrn Drouyn de Lhuys sieht die kirchliche Partei vor Allem eine Anklageschrift gegen die weltliche Macht des Papstes, und ihre Organe verhehlen diese Auffassung nicht. — Die Kaiserin Eugenie kehrt morgen nach St. Cloud zurück; von der Absicht des Kaisers, sie in Baden abzuholen, ist nicht mehr die Rede.

Neapel, 24. Septbr. Ein am Abende des 17. d. M. zu Neapel angekommenes Telegramm, meldet aus Potenza, daß sich der Bandenchef Tortora dem General-Pallavicino gestellt habe. Derselbe Correspondenz berichtet ferner: Crocco Donatello hat sich den päpstlichen Behörden ergeben und ist gegenwärtig in den neuen Gefängnissen zu Rom eingeschlossen. Auch in der Basilicata haben sich mehrere Briganten den Behörden gestellt, es sind dieses aber Leute von geringerer Bedeutung gewesen, der Brigantaggio herrscht dort noch in gewohnter Art und Weise. — Von Masini, von dem man behauptet, er sei verwundet, weiß man nichts Genaueres. — In Betreff der neuesten Nachrichten aus den Abruzzen, so werden uns von dorthier viele und traurige Fakta berichtet. Die Banden, die die Berge und die Ebene beherrschen und verwüsten, werden mit jedem Tage zahlreicher und unternehmender. In dem Territorium von Basto ist eine neue Bande erschienen, deren Anführer man bis jetzt noch nicht mit Namen kennt. Sie plündert und zerstört Alles, was ihr in den Weg kommt. Die Verwüstungen des Primiano Marciano werden mit jedem Tage grausamer und unmenschlicher; bei jedem Schritt und Tritt läßt er seine blutdürstige Natur hervorleuchten. — Die Bande des Micucci besteht aus 10 bis 12 berittenen Leuten; sie streift in der Basilicata herum. Die von Carlone kommandirte berittene Bande steckte am 10. d. M. ein Gut in Brand, das dem wegen seiner liberalen Gesinnungen bekannten Lieutenant der Nationalgarde Prospero Simone gehörte.

St. Petersburg, 4. Oct., a. St. Vorgestern empfang der hiesige General-Kriegs-Gouverneur von Sr. Majestät dem Kaiser aus Darmstadt folgendes Telegramm:

Benachrichtigen Sie die Bewohner der Hauptstadt durch 101 Kanonenschüsse von der Verlobung des Kronprinzen mit der dänischen Prinzessin Dagmar. Wir sind überzeugt, daß alle unsere treuen Unterthanen unsere Freude theilen und mit uns vereint den göttlichen Segen auf das junge Paar herabflehen werden.

Alexander.
In Folge dessen wurden am folgenden Tage, während der Bischof von Ufa, Filaret, in der Isaaks-Kathedrale im Beisein der gesammten Geistlichkeit das Gebet für das Wohl des Kaiserhauses abgehalten, von der Peter-Pauls-Festung 101 Schüsse abgefeuert. Am Abend war die Stadt erleuchtet.

Die Gesetzsammlung hat einen kaiserlichen Befehl vom 5. (17.) September gebracht, kraft dessen den Zollämtern gestattet wird, den aus dem Auslande kommenden Reisenden die Bücher, welche sie zu ihrem eigenen Gebrauche mit sich führen und deren Inhalt keinen politischen oder religiösen oder der Moral schädlichen Charakter hat, zu einem Exemplar pro Person ohne weitere Betheiligung der Censur zu verabsorgen. Hierzu gehören: Almanache, Kalender, kleine Wörterbücher, Gespräche, Grammatiken, Chrestomathien, Albums, Romane, Novellen und Erzählungen, welche nicht von der Censur verboten sind und ausschließlich nur zur Reiselecture gedient haben; Pläne, Landkarten, Reisehandbücher und Bücher für Seefahrer; Noten mit untergelegtem Text, die zum eigenen Gebrauche der Passagiere bestimmten Gebetbücher und die Bücher der heiligen Schrift, mit Ausnahme der in russischer oder slavonischer Sprache ohne Erlaubniß der geistlichen Censur im Auslande gedruckten.

Sociales und Provinzielles.

Danzig den 8. October.

Der Holzhändler Valentin Stefanski, welcher vom Staatsgerichtshof wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrat zu einer zweijährigen Festungsstrafe verurtheilt worden war, ist, nachdem er dieselbe auf der Festung Weichselmünde abgehüßt, im Laufe dieser Woche von derselben entlassen worden. Zur Abbüßung einer eben so langen Gefängnißstrafe, die ihnen von dem Staatsgerichtshof aus demselben Grunde zuerkannt ist, befinden sich noch auf der genannten Festung der ehemalige Redacteur des „Radwislanin“, Chocikzewski aus Culm und der Geistliche Tomicki aus Konofad bei Kosten.

In der heutigen Sitzung des Criminal-Gerichtshofes kamen 14 Anklagen zur Verhandlung. Die eine derselben hatte Kuppel und gewerbmäßige Unzucht zum Gegenstand. Die Verhandlung derselben fand bei verschlossenen Thüren statt.

Der Männer-Turn-Verein wird am nächsten Montag im Selenke'schen Local die monatliche Hauptversammlung halten.

Heute Vormittag gab die Blindheit der Pferde vor einem Grandwagen die Veranlassung, daß dieselben bei der Ladebrücke am Rauhore über das ca. 10 Fuß hohe Bohlwerk in die Mottlau stürzten. Es gelang die Pferde auf ein Holzstoß zu schaffen, doch ist ein Pferd sehr beschädigt.

Pelplin, 5. Octbr. Behufs Verbeiführung eines Massen-Anschlusses der katholischen Lehrer an die von den bisherigen Provinzial-Lehrer-Versammlungen begründeten wohltätigen Unterstützungsvereine fand hier-

orts gestern die Versammlung katholischer Volksschullehrer Westpreußens statt, nachdem vorher in der Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten worden war. Einmüthig zum Vorsitzenden ernannt, erörterte Herr Lehrer Wille-Jellen in klarer Ausführung die Nothwendigkeit von Unterstützungsvereinen für Lehrerwitwen und Waisen, sowie Exerziten. Der Redner schilderte insbesondere die bisherige lobenswerthe Wirksamkeit des Pestalozzivereins, der, wiewohl von katholischer Seite mit gewissen Vorurtheilen betrachtet und nur von wenigen katholischen Lehrern unterstützt, doch bereits in liberalster Weise zahlreiche Thronen katholischer Lehrwitwen durch Gewährung namhafter Geldunterstützungen getroffen habe.

Elbing, 7. Octbr. Endlich ist nun auch unsere Turnhalle fertig geworden. Nicht zu weit ab vom Mittelpunkt der Stadt gelegen, erhebt sie sich, ein mächtiger Bau, der eine so große Halle umschließt, wie wir noch nicht kannten. Der Hauptraum ist 110' lang und 65' breit, er wird für den Zweck noch vergrößert durch eine weite geräumige Gallerie, die oben rundum die Wände entlang läuft; Nebenräume für Garderobe, Aufbewahrung von Geräthen u. umgeben die Haupthalle in genügender Zahl und Ausdehnung. Unsere neue Turnhalle ist die größte der ganzen Provinz, so wie sie die einzige ist, die bis jetzt in ihr aus städtischen Mitteln erbaut wurde. Wenn Elbing also diesmal wieder den Erweiterstädten vorangeht, mit einer in so hohem Grade gemeinnützigen Einrichtung, so hat es alle Ursache, dafür einer Anzahl seiner freisinnigen Mitbürger zu danken, die durch keine Hindernisse sich abhalten ließ. Vorzugsweise haben auf diesen Dank die Herren Dr. Friedländer und Maschinenfabrikant Schöckau Anspruch.

Esslin, 5. Octbr. Bei dem letzten Sturme ist bei Gr. Möllen eine Stup gekrandet, die mit Kalksteinen beladen war. Als das Schiff zu Girande trieb, war von der Mannschaft nur noch der Schiffsjunge übrig, der bei der Unmöglichkeit jedes Rettungsversuchs so lange augeblick nach Hilfe rief, bis auch ihn eine Welle über Bord spülte. Ein mit dem eingebrannten Namen „Hülfs-Wollin“ gezeichnetes Raß und ein auf denselben Namen lautender Schuldschein sind die einzigen Spuren, die zur Ermittlung der Eigentümer führen können.

Provinzial-Landtag.

[Dritte Sitzung.]
 Königsberg, den 6. October 1864.
 Die Sitzung hatte nur die Vollziehung der nach der Allerhöchsten Proposition vom 17. Sept. 1864 zu bewirkenden Wahlen zum Gegenstande.
 Es wurden gewählt:
 1) Als Mitglieder der Kommission behufs Mitwirkung und Kontrolle bei Verwaltung der Provinzial-Renten-Bank in Gemäßheit des Reglements vom 2. März 1850: Abgeordneter Generallandtagsrath Richter Schreiteladen und Geh. Kommerzienrath Bittrich-Königsberg; Stellvertreter: die Abgeordneten Heinrich-Königsberg, und Stadtrath Hartung-Königsberg.
 2) Als Mitglieder der betreffenden vier Bezirkskommissionen für die Veranlagung der klassifizirten Einkommensteuer, und zwar:
 für den Regierungsbezirk Danzig:
 Die Abgeordneten: v. Kries-Watzmiers, Regier-Marienbuurg, Dir. Krieffohl und Wunderlich-Königsberg, Kaufmann Schottler-Danzig, Stadtrath Mir II.-Danzig, Oberbürgermeister Philipp-Elbing und die Gutsbesitzer Meier-Rottmannsdorf und Dreß-Dittomin;
 Stellvertreter: die Abgeordneten Houffelle-Elbing, Krüger-Danzig und Napromsky-Bernersdorf, Gutsbesitzer Albrecht-Sucemin, Kaufmann A. Preuß-Dirschau und Konrad Böhm-Danzig;
 für den Regierungsbezirk Marienwerder:
 Die Abgeordneten: Gerlich-Bankau, Wunderlich-Waglau, Gaase-Graudenz, Heinrich-Dt. Crone, Kriesfeld-Wandsburg, Lambert-Thorn und Riebold-Kanigken und die Gutsbesitzer Mühlberg-Nipkau (Kr. Rosenberg) und Hermes-Bondhyn;
 Stellvertreter: die Abgeordneten Eißewski-Ebbau und Witte-Möbin, die Gutsbesitzer v. Loga-Wichorze, Laubin-Hoganken und Ernesti-Utmak (Kr. Stuhm) und Landchafts-Präsident Wagner-Marienwerder.
 3) Als Mitglieder der Kommission zur Mitwirkung bei vorkommenden Kriegseinstellungen auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1851, und zwar:
 für den Regierungsbezirk Danzig:
 Gutsbesitzer Meier-Rottmannsdorf, Abgeordneter Wittehoff-Danzig und Gutsbesitzer Müß-Müßhoff;
 Stellvertreter: die Abgeordneten Gve-Pr. Stargardt und Plankenburg-Neuhoff und Gutsbesitzer Albrecht-Sucemin;
 für den Regierungsbezirk Marienwerder:
 Gutsbesitzer v. Falkenhayn-Bialochowo, Abgeordneter Döhning-Kulm und Gutsbesitzer Neubarth-Hansfelde;
 Stellvertreter: v. Rosenberg-Klöben und die Abgeordneten Lambert-Thorn und Witte-Möbin.

Stadt-Theater.

Nachdem wir am vorigen Mittwoch schon eine italienische Oper gehört, kam gestern noch Verdi's „Aroubadour“ zur Aufführung. Wenn deutsche Sänger in italienische Opern singen müssen, so sind sie, den Zielen gegenüber doppelt im Nachtheile. Unsere kräftige Sprache ist für die leichtfertige, sich überschlagende italienische Musik, und besonders wohl die von Verdi, fast unfaßbar und denn fordern die italienischen Meister ein erhöhtes Maas von Kunstfertigkeit oder vielmehr sie verlangen von dem darstellenden Künstler eine ganze Reihe von gesanglichen Kunststücken und der Sänger kann von Glück sagen, der ohne den geringsten Schaben von solchem musikalischen Trapez heimkehrt. — Bei der gefrigen Aufführung waren alle Mit-

wirkenden ohne Ausnahme auf's Eifrigste bemüht, die Vorstellung zu einer, in jeder Hinsicht befriedigenden zu machen und das ist ihnen denn auch in vollem Maße gelungen. Fräul. Schneider erwarb sich als „Leonore“ vielfache Beweise der Anerkennung ihrer künstlerischen Leistung; die wadre Sängerin hat uns bereits daran gewöhnt, von ihr nur Vorreffliches zu erwarten und nehmen wir keinen Anstand, sie als die Perle des Abends zu bezeichnen. Herr Keim legte als „Manrico“ eine anerkannterwerthe Probe seines künstlerischen Strebens ab; er führte seinen Part ohne Ausnahme sauber und korrekt durch, in einigen Scenen, beispielsweise in der ersten Nummer des vierten Actes leistete der Künstler ganz Vortreffliches, wofür ihm denn auch der wohlverdiente Beifall des Publikums zu Theil wurde. Als „Graf“ war Herr Formes sehr wader, nur wollte es an einigen Stellen mit den höhern Tonlagen nicht recht glücken; übrigens fand der Künstler die bereitwilligste Anerkennung. Fräul. Peters sang die Zigeunerin. Die wenig dankbare und eine große Anzahl von nicht unbedeutenden technischen Schwierigkeiten darbietende Partie konnte wohl nicht eine sorgfältigere Vertreterin gefunden haben, die mit Anerkennung aller zu Gebote stehenden Mittel der Rolle in jedem Stücke gerecht werden wollte. Die noch junge Sängerin hat erreicht, was sie zu erreichen vermogte und ihre lobenswerthe Leistung verdient und fand auch wohlwollende Anerkennung. Was wir bis jetzt von der jungen Dame gehört, berechtigt zu schönen Hoffnungen; mögen die Erfolge ihr künstlerisches Streben mehr und mehr fördern. Der „Ferrando“ hatte in Herrn v. Reden einen ebenso begabten wie strebsamen Vertreter gefunden, der sich die unzweifelhafte Anerkennung des Publikums erwarb. **

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.
 [Körperverletzung.] Der Arbeiter Raß zu Neufahrwasser, welcher daselbst auf einem Holzfelde arbeitete, gerieth mit dem Arbeiter Pechowski in Streit und wurde von diesem „Türle“ geschimpft. Durch dieses Schimpfwort fühlte er sich in dem Maße beleidigt, daß er mit Hammer und Stemmeisen auf Pechowski losging, um ihn zu mißhandeln. Der Arbeiter Schoßki wollte Frieden stiften und suchte den Raß von seinem Angriff zurückzuhalten. Jetzt wandte sich Raß gegen Schoßki und gab diesem mit dem Hammer einen Hieb gegen den Kopf und mit dem Stemmeisen einen Stich in das Bein; auch den Pechowski mißhandelte er mit dem Hammer und Stemmeisen. Er wurde der Körperverletzung angeklagt und zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.
 [Merger darüber, nicht gekannt zu sein.] Der Arbeiter Joseph Drosinski aus Schellingsfelde wurde eines Tages im vorigen Sommer zu Schidlig von einem Polizeibeamten arretirt. Er erklärte demselben, daß die Arrestation gar nicht nötig sei; denn er sei ein anständiger Mann in Schellingsfelde. Habe er etwas Strafwürdiges begangen, so könne ihn ja die Behörde später fordern. Der Beamte, welcher den Drosinski nicht näher kannte, begab sich mit ihm in das Schulzenamt zu Schellingsfelde, um hier die von ihm gemachten Angaben zu prüfen. Der Schulze erklärte, daß er den Arrestanten persönlich nicht kenne und deshalb auch nicht sagen könne, ob seine Angaben richtig seien. Hierüber gerieth Drosinski in solchen Merger, daß er auf den Schulzen wie ein Rasender schimpfte, ihn thätlich angriff und ihm das Halsstuch zerriß. Für die dem Beamten zugefügte wörtliche und thätliche Beleidigung wurde er vorgeföhrt zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.
 [Der Unfug des Messergebrauchs bei Streitigkeiten] greift immer mehr um sich. Selbst unter Knaben kommt es schon vor, daß sie ihre Streitigkeiten mit dem Messer zu schlichten suchen. Vorgeföhrt befand sich wieder ein erst 15 Jahre alter Bursche auf der Anklagebank, der seinem Gegner im Streit Messerstücke beigebracht hatte. Der Angeklagte gestand seine That unumwunden ein und nahm eine Miene an, als sei nichts geschehen. Sein Gegner, sagte er, habe ihm geschimpft. Da habe er ihm mit der Faust einen Hieb in die Freße gegeben, und als dies wenig geboffen, habe er sein Messer hervorgeholt und ihn mit diesem bezahlt. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen für den Angeklagten. Der hohe Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß.
 [Böse Folgen eines Scherzes.] Während eines Tages im Stolzenwald'schen Schanklokal auf Langgarten eine muntere Gesellschaft versammelt war, stand der Getreidefactor Schönknecht draußen vor dem Fenster und sah durch dasselbe in das Zimmer, in welchem es so lustig berging. Nachdem er mehrere scherzhafte Worte in das Zimmer gerufen hatte, trat der in demselben anwesende Getreidefactor Molkenthien an das Fenster, um den Scherz zu erwidern. Das fing er aber auf eine sehr ungeschickte Weise an. Als er den Wirth gefragt, wie viel eine Fensterscheibe koste, nahm er einen Stock und stieß mit demselben durch die Fensterscheibe nach Schönknecht. Der Stoß hatte eine unglückliche Wirkung; er traf Schönknecht's rechtes Auge und zerstörte dasselbe vollständig. Molkenthien wurde der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt und zu einer Geldbuße von 100 Thln. event. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Polenprozeß.

Berlin, den 6. October.
 Die heutige Sitzung wird mit Zeugenvernehmungen eröffnet. Dann folgten Specialanklagen. Der Rittergutsbesitzer Ignaz v. Gogendorf Grabowski, 45 Jahre alt, katholisch, bisher in keiner Untersuchung gewesen, soll auf Grund einer Notiz in der Dzialynski'schen Brief-tasche Kriegskommissar des Bromberger und Wirziger Kreises gewesen sein. Die Aussagen der Zeugen unter-

fügen die Anklage so wenig, daß der Oberstaatsanwalt Adelong dem Antrage des Rechtsanwalts Holtzoff auf Entlassung des Angeklagten nicht widerspricht. Der Gerichtshof beschließt auf Entlassung aus der Haft unter den gewöhnlichen formellen Bedingungen. — Graf Constantin v. Bninski aus Glesnik, Kreis Wirß, 52 Jahre alt, noch nicht bestraft, soll Kriegskommissar des Wirziger Kreises gewesen sein, ist aber in der Dzialynski'schen Brieftasche nicht als solcher notirt. Der Angeklagte bestritt diese Function, indem er ausführt, daß seine Verbindung mit dem Grafen Dzialynski sich auf den Verkauf von Pferden (wozu? habe er nicht gefragt) beschränkt. — Rechtsanwalt Janeki macht am Schluß der Sitzung darauf aufmerksam, daß die Sitzungen gewöhnlich bis gegen 4 Uhr währten, und daß dadurch — wenn man dies auch dankbar acceptiren könne — den Angeklagten die Freistunden verkürzt werde. Er bitte den Gerichtshof, in dieser Beziehung das Nöthige Ueberhaupt habe er im Namen der Angeklagten gegen die gegenwärtige Disciplin zu protestiren, die sich insofern nur von dem gegen die Sträflinge dieses Zuchthauses unterscheidet, daß diese braune Jaden, die Angeklagten ihre gewöhnliche Kleidung tragen. Der Angeklagte v. Tur wird aus der Untersuchungshaft entlassen. Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 9 Uhr.

Bermischtes.

** Am Sonnabend feierte der Direktor des Instituts für Kirchenmusik zu Berlin, Prof. A. W. Bach, die fünfzigjährige Jahresfeier seiner Anstellung als Organist an den Kirchen städtischen Patronats, der Gettaudkirche, wo er im Jahre 1814 zuerst eintrat, und der St. Marienkirche, wo er von Mitte des Jahres 1816 bis jetzt seinen Beruf übte. Der Jubilar nahm im Laufe des Tages Gratulationen und Festgeschenke Seitens der Geistlichkeit, der Kirchengemeinden, des Kultusministers, des Magistrats und der Böglinge des königl. Instituts für Kirchenmusik entgegen.

Kirchliche Nachrichten vom 26. Septbr. bis zum 1. October.

St. Trinitatis. Getauft: Kaufmann Haußmann Sohn Gustav Max. Glaserstr. Fornee Tochter Malwine Dorothea.
 Gestorben: Kaufmann Haußmann Sohn Gustav Max, 8 J., Kinnbadentrampf. Tischlerstr. Ruhn Sohn Adolph George, 1 J. 2 M., Scharlach.
St. Elisabeth. Getauft: Trompeter Renk Sohn Ernst August Ferdinand. Hauptmann v. Kleist Sohn Friedrich George Hermann. Lieutenant Hertell Tochter Caroline Elise Catharina. Bootsmann Bergin Tochter Käthe Johanna Fernanda.
 Aufgeboden: Hautboist Kob. Emil Albert Vogt mit Zgfr. Emilie Laura Nautius. Tischlerges. Johann Adolf Wolff mit Zgfr. Mathilde Henriette Friederike Albertine Krauel. Reservist Christoph Birnwald mit Zewa Sturmeat. Reservist Peter Kregmann mit Amalie Drewing. Reservist Christoph Tallarek mit verwittw. Frau Henriette Tallarek geb. Sender.
 Gestorben: Seefeldat Johann Borkowski, 23 J. 2 M., Typhus.
St. Barbara. Getauft: Kaufmann Richenberg Sohn Alfred Willibald. Dberfahnschiffer Peter Sohn Arthur Oscar Franz. Dberfahnschiffer Steinberger Tochter Emilie Bertha. Dberfahnschiffer Reddig Sohn Rudolph Oswald. Instrumentenmacher Conrad Tochter Anna Elise Lucia. Tischler Gilmeister Sohn Eduard Carl. Schmiedeges. Ziesmer Sohn George Adam Eduard.
 Aufgeboden: Buchenmacher Otto Bernhard Stegelberg mit Zgfr. Ida Amalie Charl. Adler. Schuhmacher-mstr. Wilh. Aug. Zielinski mit Zgfr. Friederike Wilhelm. Pansegrau.
 Gestorben: Reiffschlägerges. Dberweldt Sohn Louis Wilhelm Hellmuth, 2 M., Darmkatarrh. Buchenmacher Ludw. Theod. Gottlieb Rirschnick, 29 J. 10 M., Gehirnliden.
Heil. Leichnam. Getauft: Zimmerges. Klawitter in Schellingsfelde Sohn Carl Rudolph. Schmiedemstr. Schiller in Heiligenbrunn Sohn Emil Albert Gustav.
 Aufgeboden: Gärtner Joh. Gottfr. Heint. Czarnekki mit Zgfr. Caroline Schlegel in Gr. Salau.
 Gestorben: Rgl. Chauffeegehd-Ortbeber Jacob Finger in Legstrief, 73 J., Herzübel.
Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Aufgeboden: Fuhrherr Carl Leopold Bude mit Zgfr. Caroline Wilhelmine Kessell in Brösen. Schuhmacher-mstr. Johann Carl Friedrich Schönrock mit Zgfr. Emilie Caroline Weiß.
 Gestorben: Seefahrer Krest Sohn Louis Henri, 3 M., Magenverwundung.
St. Nicolai. Getauft: Fuhrherr Bachmann Tochter Clara Franziska. Schuhmacher-mstr. Rogli Sohn Bernhard.
 Aufgeboden: Getreide-Auffeher Wilh. Hallmann mit Zgfr. Maria Sellin. Bäckerges. Joh. Steiniger mit Wittwe Maria Dickelmann geb. Becker. Kaufmann Jos. Turski mit Zgfr. Clara Nibel. Schuhmacher-mstr. Joh. Damroth mit Zgfr. Rosalie Bonczynski. Stadtgericht's-Secretair Max Zaborowski mit Zgfr. Anna Galiski.
St. Joseph. Aufgeboden: Maurerges. Jos. Franz Studzinski mit Anna Warslewka.
 Gestorben: Dienstmädchen Anna Maria Neumann, 19 J. 2 M., ertrunken.
St. Virgitta. Getauft: Maurerges. Fortenbacher Sohn Julius Hermann. Schuhmacherges. Kleinschmidt Sohn Johann Heinrich Carl Hermann. Zimmerges. Dobrenski Tochter Magdalena Clara. Zimmerges. Stieler Tochter Dittie Elisabeth.

Meteorologische Beobachtungen.

7 4	339,90	+ 9,2	ND. flau, wolkig.
8 8	338,82	7,8	West still, bewölkt.
12	338,33	10,5	do. do. do.

[Berichtigung.] In der gestrigen Local-Notiz des Handwerker-Vereins Seite 17 von oben ist anstatt practischen, poetischen zu lesen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 7. October:

Schulz, Jda, v. Peterhead, m. Heeringen. Guthbertson, Orange, v. Hartlepool; u. Potts, Nina, v. Sunderland, m. Kohlen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gefegelt: 4 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.

Angekommen am 8. October:

Streck, Dampf, Colberg, v. Stettin; u. Zylstra, Dampf, Besta, n. Amsterdam, m. Gütern. Marquard, Concoria, v. Varel, m. Eisen. Krause, Erdmandine; Drews, Johann Carl; u. Barnard, Gratitude, v. Newcastle, m. Kohlen. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Gefegelt: 2 Schiffe m. Saat, 3 Schiffe mit Holz u. 2 Schiffe m. Heeringen.

Wiedergefegelt: Roberts, Quarryman.

Ankommend: 3 Schiffe. Wind: NW.

Forsen-Verkäufe zu Danzig am 8. October.

Weizen, 30 Last, 131 pfd. fl. 400; 130 pfd. fl. 380; 123 pfd. fl. 335; 122. 23 pfd. fl. 300, Alles pr. 85 pfd. Roggen, frisch, 125. 26 pfd. fl. 230 pr. 81 1/2 pfd. Weiße Erbsen, fl. 265, pr. 90 pfd. Bohnen fl. 280. Raps fl. 620 pr. 72 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 8. October.

Weizen 120—130 pfd. buat 50—62 Sgr. 120—131 pfd. hellb. 52—65 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G. Roggen 120—127 pfd. 35 1/2—40 Sgr. pr. 81 1/2 pfd. 3. G.

Erbsen weiße Koch- 48—51 Sgr. do. Futter- 40—45 Sgr. Gerste kleine 106—112 pfd. 31—34 Sgr. große 110—116 pfd. 33—37 Sgr. Hafer 70—80 pfd. 23—26 Sgr.

Ehorn passiert und nach Danzig bestimmt vom 5. bis incl. 7. October.

183 Last Weizen, 150 Last Roggen, 30 1/2 Last Erbsen, 170 1/2 Last Rüben, 634 1/2 Centner Hanf, 7196 fichtene Balken und Rundholz, 142 Last Fahlholz u. Borlen. Wasserstand 3 Fuß 10 Zoll.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. Beyer u. Lieut. Wagner a. Krangen. Die Kaufl. Wittenfand a. Antwerpen, Hirschfeld u. Cohnheim a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Marine-Rendant Hartwig n. Kam. a. Danzig. Die Kaufl. Puffer a. Berlin, Nicolay a. Stettin, Hessebruck a. Hamburg u. Steffens a. Nachen.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Koch a. Powarben, Heitmüller a. Paluben, Götz a. Wittstock, Schwendig u. Rentier Böke a. Kl. Goltau. Regier. Referendar Westphalen u. Kaufm. Möller a. Berlin. Domainenpächter Foh a. Rühfeld. Hofbesitzer Frohwerk n. Sohn a. Rottbof. Frau Hofrathin Berthold a. Göttingen. Frau Boyen n. Tochter a. Berent.

Hotel zum Kronprinzen:

Musiklehrer Schulz a. Dirschau. Prem.-Lieut. v. Ristowski a. Danzig. Fräul. Koch a. Carthaus. Die Kaufl. Fiederbaum a. Warschau, Wolff a. Posen, Engelle a. Stettin u. Rirnstein a. Berlin.

Hotel drei Mohren:

Die Kaufl. Gehrmann a. Magdeburg, Gottheim a. Stuttgart u. Ewenthal a. Königsberg in Pr. Ober-Inspector Schulz a. Alt-Damm.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Schackwitz a. Plaszken. Rentier Röhrigt a. Königsberg. Die Kaufl. Kohnerd u. Jacobsohn a. Berlin. Inspector Florian a. Kozehnen. Zimmermstr. Hammerstein a. Stettin.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Jung a. Leipzig, Elias a. Berlin, Frenzel a. Schwedt a. D. u. Schäfer a. Magdeburg. Die Gutsbes. Siemund a. Köhden u. Schiemann nebst Kam. a. Bromberg. Student Hirsch a. Thorn. Lieut. a. D. u. Rittergutsbes. v. Brausewetter a. Brandenburg. Rentier Conrad n. Gattin a. Berlin. Zimmermeister Schreiber a. Bromberg.

Deutsches Haus:

Die Gutsbes. Pasche n. Gattin u. v. Zesewsky a. Seelow. Schneidermstr. Franz n. Gattin a. Berlin.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 9. Octbr. (1. Abonnement No. 13.) Czar und Zimmermann, oder: Die beiden Peter. Komische Oper in drei Akten von Albert Forsting.

Montag, den 10. October. (1. Abonnement No. 14.) Don Carlos. Trauerspiel in 5 Akten v. Friedrich v. Schiller.

Feine

Pariser Operngläser

sind so eben bei mir eingegangen und empfehle ich dieselben zu soliden Preisen.

Victor Lietzau,

Mechaniker und Optiker, Brodbänken- u. Kürschnergassen-Ecke 9.

Reinschm. Plantagen-Java-Caffee à Pfd. 9 u. 9 1/2 Sgr. empfiehlt F. E. Schlücker am Jacobsthor.

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn, eine Lehr-Erziehungs-Anstalt auf dem Lande, nimmt Knaben bereits vom 7. Lebensjahre auf, und fördert sie bis Prima eines Gymnasii, wie einer Realschule. Gewissenhafte Aufsicht, und für die Kleinen Anschluss an ein Familienleben, — zweckmässiger Unterricht, Ueberwachung bei Anfertigung von Schularbeiten, und wissenschaftliche Nachhülfe von 18 Lehrern, — Isolirung von allen schädlichen Einflüssen der Stadt, — gesunde Landluft und Nahrung zeichnen Ostrowo vortheilhaft aus, so dass von nah und fern, besonders aus grossen Städten, wie Berlin, Breslau, Danzig, Königsberg, Wien, Triest, selbst aus New-York Zöglinge jeden Alters hingsandt werden. Die Anstalt hat zudem die Berechtigung, Zeugnisse zum einjährigen Militärdienst auszustellen. Pension 200 Thlr. Gedr. Nachrichten unentgeltlich. Dr. Beheim-Schwarzbach, Königl. Director.



Das seit 16 Jahren bestehende concessionirte Auswanderungs-Bureau von Louis Knorr & Co. in Hamburg

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach New-York pr. Dampfeschiff, zweimal monatlich, zu ermässigten Segelschiff, zweimal monatlich, Passage-Preisen. Dona Francisca und Blumenau am 10. October, Wer Plätze zu haben wünscht, wolle 10 Thaler à Person Draufgeld franco an Louis Knorr & Co. in Hamburg einsenden, wogegen Contracte erfolgen.

Avis für Oeconomen.

Das bewährte Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe, durch ein Königl. Preuss. und ein Königl. Sächs. Ministerium concessionirt, mit der Londoner, Pariser, Münchner und Wiener Medaille ausgezeichnet, ist echt zu beziehen: in Danzig bei Herrn Ed. Koerner, Rathe-Apothete, Carthaus bei Herrn N. Benkendorff, Culum a. W. bei Herrn C. Quiring, Apotheker, Lautenburg in der Apotheke, Marienwerder bei Herrn N. Schweizer, Apotheker, Praust bei Herrn H. Th. Guse.

Stearin-Lichte, schönster Qualität, à Pack 6 und 6 1/2 Sgr., Parafin-Kerzen, à Pack 7 und 7 1/2 Sgr., empfehlen E. Marschalk & Co., Heilige Geistgasse 92.

Der Wanderer.

Volkskalender für Ost- und Westpreußen auf das Jahr 1865. Zum Besten des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Preußen herausgegeben von Eduard Sack. (Mit Holzschritten.) Dritter Jahrg. Königsberg. Bei C. Th. Nürnberger. 10 1/2 Bogen. Elegant und dauerhaft geheftet. Preis 7 1/2 Sgr.

Derselbe enthält außer dem Kalendarium: den 100jährigen Kalender, Bauerregeln, Erinnerungskalender (die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1863 und 64 bis Ende April), Denkprüche; preussische Stempeltaxe; europäische Regententafel; Erzählungen: „Die Lage des Teufels“, „Der Geistliche und sein Diener“, „Kojal und Jude“, „Kleinigkeiten von dem Präsidenten von Nord-Amerika“, „Eines Reichen Tochter“, „Eine amerikanische Nähigkeitsfamilie“, „Die Kub“; Gedichte; Anekdoten; Späßiges (Volkswitze); Räthsel; Wissenschaftliches: „Etwas ganz Menschliches“, „Die kleinsten Menschen-Fresser (Trichinen) mit 5 Illustrationen; Volkswirtschaftliches: „Das Grenzollweien“, „Der Zollverein“; Geschichtliches: „Von Edelkewig-Holstein“ mit 4 Illustrationen; für Gewerbe, Land- und Hauswirtschaft; Jahrmärkteverzeichnis für Ost- und Westpreußen und einen großen Theil der Reg.-Bez. Bromberg, Frankfurt und Köslin.

Hieraus wird jeder leicht ersehen, wie reich der Inhalt des „Wanderer“ ist. Die belehrenden Aufträge erörtern die in jeder Beziehung und für alle wichtigsten Tagesfragen; namentlich mache ich auf den Aufsatz „Von Schleswig-Holstein“ aufmerksam, der kurz die geschichtlich gewordenen Verhältnisse zwischen Dänemark und den Herzogthümern zum Verständniß bringt und die Kämpfe von 1848 bis 51 und von 1864 erzählt. Die in diesem Jahre bei den verschiedenen Gefechten und Schlachten gefallenen und verwundenen, unserer Provinz angehörigen, Soldaten sind namentlich aufgeführt.

Ich wohne jetzt Poggenpuhl 17—18, 1 Treppe hoch. Dr. Findeisen.

Dombau-Loose à 1 Thlr. Haupt-Gewinn 100,000 Thlr. etc.

sind zu haben bei Edwin Groening.

Die Verfolgungen,

welche der N. F. Daubig'sche Kräuter-Liquore in jüngerer Zeit zu bestehen hatte, weil er dem Handel-Monopole der privilegirten Apothekenbesitzer entgegengetreten, zeigen wieder einmal die Nichtigkeit des Trostpruches: „Auch das ist zum Guten“, denn nicht allein, daß sie viel zur Klärung der gesellschaftlichen Zustände in Bezug auf die Industrie beitragen; so wurden sie auch die Ursache, daß sich das Publikum, welches nun einmal gegen jede Art von Bevormundung protestirt, über die Wirkungen des N. F. Daubig'schen Kräuter-Liquore mehr als sonst selbst zu unterrichten suchte. Daß es dabei bloß wohltätige und heilsame Wirkungen wahrnahm, beweist das nachfolgende mit vier und fünfzig Unterschriften bedeckte Schreiben.

Der leidenden Menschheit zum Wohle

bekunden die Unterzeichneten hiermit öffentlich, daß von dem Herrn Apotheker N. F. Daubig in Berlin, Charlottenstr. 19, erfundene Kräuter-Liquore sich bei ihnen als ein so unübertreffliches Getränk bei jedem mancher Art bewährt hat, daß dieselbe, obgleich schon in allen Welttheilen rühmlichst bekannt, doch nicht genug öffentlich empfohlen werden kann. Jeder, der den Gebrauch desselben versucht hat, wird, wie wir, über Erwartung befriedigt sein und dem aus voller Ueberzeugung verpflichtet: „Nur der Neid kann ein solches in allen Welttheilen anerkanntes Getränk zu verdächtigen suchen.“ Neuwedel, den 29. Mai 1864. F. Mund, Buchsenmacher. J. Gädke, Maler. J. Mundt, Stadtältester. E. Krüger, Gastwirthschafts-Fürkenau. Henschel, Rathmann. C. Heydenreich, Tischlermeister. A. Darkow, Tischlermstr. F. Staven, Kupferschmiedemeister. A. Deek, Tischlermeister. E. Mundt, Holzbändler und Gastwirth. C. Frantow, Lehrer. Otto Klapp, Ingenieur. Th. Magdeburg, Uhrmacher. Petermann, Färbereibesitzer. Kuball, Baumeister. M. Venz, Kaufmann. Neck, Stadtmüller. Bluhm, Kaufmann. Maurer, Mielke, Scherbing, M. Fehrmann aus Zühlendorf. S. Fehrmann. N. Mierzwa. Darkow. H. Kranz. A. Warten. Pich, Tischlermeister. W. Gense. A. Schulz. Frits. J. Pich. C. Abolter. A. Kulm. F. Kelm. C. W. Hoffmann. W. Beyer aus Callies. Thenerkauf. P. Gädke. Carl Barnick. Schwittan, Kantor. Ernst Barnik. H. Otto, Lehrer. E. Neumann. Wohlfeil. Horstmann, Executor. A. Handrich, Maurermeister. C. Schmidt. A. Böck. Stuck. A. Buck. W. Peter. C. Gruppe.

Anmerk. des Referenten. Die Originale der Unterschriften dieses Schreibens sind in dem Comptoir, Charlottenstr. 19, jederzeit einzusehen.

Nur allein acht zu beziehen durch die autorisirten Niederlagen bei:

Friedr. Walter — Danzig, Ad. Mielke — Praust, Jul. Wolf — Neufahrwasser, Louis Neuenborn — Kalisch bei Berent, J. Moritz — Altwarp bei Neuwarp.

C. & R. Schulz, Comptoir jetzt: Jopengasse Nr. 51. Bestellungen auf gutes Winter-Obst nimmt nach Probe entgegen die Blumenhalle Wollwebergasse 10. Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt Rudolph Deutler, 3. Damm No. 13.